

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Englisch Sekundarstufe II, Ausgabe: 36

Titel: American Indians Today (38 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

American Indians Today

3.16

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler kennen grundlegende Fakten zur Situation der Indianer in den USA heute (ungefähre Zahl, wichtigste Siedlungsgebiete, Bildungsstand, wirtschaftliche Situation).
- Sie bearbeiten aktuelle Texte auf inhaltliche und sprachlich-stilistische Fragestellungen hin und artikulieren ihre Analysen und Kommentare sowohl schriftlich als auch mündlich.
- Sie diskutieren auf der Grundlage dieser Kenntnisse aktuell interessante Probleme, v.a. solche, die sich aus dem besonderen gesetzlichen Status der Indianer ergeben (massive wirtschaftliche Interessen bei der Errichtung zahlreicher Casinos, Konflikte von Bergbau und Natur-/Kulturschutz, "political correctness") und wissenschaftliche Untersuchungen.
- Sie erweitern ihren Wortschatz zum Thema und verbessern ihre Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten.

Anmerkungen zum Thema:

Die **nordamerikanischen Indianer** waren gegen Ende des 19. Jahrhunderts aus europäischer Perspektive die mit der Natur verbundenen "edlen Wilden" schlechthin. **Karl Mays** romantisierte "Winnetou"-Figur hat Generationen von jungen Lesern fasziniert, und bis in die 60er-Jahre des vorigen Jahrhunderts standen die Abenteuer seines "weißen" Freundes "Old Shatterhand" im Land der Indianer auf den Bestsellerlisten. Die Verfilmungen waren Kino-Kassenschlager.

Die amerikanischen "**Western**" zeichneten teilweise ein weniger romantisches, aber nicht minder heroisches Bild. Dass der Mythos und die Faszination dieser vielfältigen und historisch überaus tragisch gescheiterten Kultur ungebrochen sind, zeigen immer wieder erfolgreiche und auch qualitativ wertvolle Hollywood-Filme, zum Beispiel "*Cheyenne*" von John Ford (1963) oder "*Der mit dem Wolf tanzt*" von und mit Kevin Costner (1990).

In vielen Englischbüchern finden sich Texte zur indianischen Kultur der Vergangenheit und auch zur schwierigen Lage der Indianer in der amerikanischen Leistungsgesellschaft. Relativ wenig bekannt, weil diese Entwicklung noch recht jung ist, wurde hierzulande der teilweise enorme **ökonomische Erfolg von Indianerstämmen**, die ihren rechtlichen Sonderstatus äußerst profitabel für den Betrieb der ansonsten in fast allen US-Staaten verbotenen Spielcasinos nutzten. Dieser Erfolg wird inzwischen sehr kritisch gesehen (vgl. **Texte und Materialien M 12, M 13**), hat aber unzweifelhaft die materielle Lage vieler Indianer dramatisch verbessert (vgl. **Texte und Materialien M 14**).

Die Profitabilität von Casino-Lizenzen hat andererseits zum (ironisch anmutenden) enormen **Wachstum** der indianischen Bevölkerung der USA beigetragen (vgl. **Texte und Materialien M 2**), weil zahlreiche Menschen sich auf ihre (teilweise) indianischen Vorfahren besinnen. Der Status eines vom *Bureau of Indian Affairs* anerkannten Indianers ist nicht einfach zu erreichen, und die genetische Komponente dieser Zuordnung scheint manchen Beobachtern sogar unheilvolle Ähnlichkeiten mit längst vergessen geglaubtem Rassenwahn zu haben (vgl. **Texte und Materialien M 4**).

Wie groß der – auch politische – **Einfluss vieler Stämme** inzwischen ist, wird viele europäische Betrachter überraschen. Besonders im amerikanischen Westen sind handfeste Interessenkonflikte offensichtlich, die bei vielen "Weißen" auch Ängste auslösen (vgl. **Texte und Materialien M 8**). Zusätzlich haben neue Vorstellungen von gesellschaftlicher Verantwortung für das kulturelle Erbe der amerikanischen Ureinwohner für "politisch korrekte" Entscheidungen mit teilweise absurdem Ergebnis geführt, wie der Streit um die Überreste des "*Kennewick Man*" (vgl. **Texte und Materialien M 11**) zeigt.

3.16**American Indians Today****Vorüberlegungen**

Die Behandlung dieser Aspekte des Lebens amerikanischer Indianer heute vermag einerseits allzu **klischeehafte Vorstellungen** (seien es die vom "edlen Wilden" oder die einer gänzlich verelendeten Randgruppe der amerikanischen Gesellschaft) **aufzubrechen**. Andererseits kann die Problematik beispielhaft für die Schwierigkeiten stehen, die eine erstaunlich vielfältige und komplexe Gesellschaft wie die US-amerikanische bei der Aufgabe hat, die im Staatsmotto ("*E pluribus unum*") postulierte Einheit anzustreben.

Literatur und DVDs zur Vorbereitung:

Barreiro, Jose & Tim Johnson (Hrsg.): America Is Indian Country: Opinions and Perspectives from Indian Country Today. Fulcrum Publishing. 12,99 € (Amazon)
 Costner, Kevin: 500 Nations - Die Geschichte der Indianer (2 DVDs). 18,45 € (Amazon)

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Facts and Figures (M 1 bis M 4)
2. Schritt: Conflicts of Indian Communities (M 5 bis M 9)
3. Schritt: Political Correctness in Indian Matters (M 10 und M 11)
4. Schritt: The Great Game – Casino Affluence (M 12 bis M 14)
5. Schritt: Indian Renewal (M 15 bis M 17)

American Indians Today

3.16

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Facts and Figures

Als Einstieg kann die beiliegende **Farbfolie** von **Texte und Materialien M 18** gezeigt werden. Die Frage in der Bildunterschrift (“*American Indians today – no more than tourist attractions?*”) eignet sich, um das Vorwissen der Schüler zum Thema zu sammeln.

“*American Indians Today*” (vgl. **Texte und Materialien M 1**) liefert eine große Zahl von Fakten. Der Text sollte von den Schülern möglichst aktiv bearbeitet werden; die Assignments geben Anregungen dazu. Die Umsetzung der Zahlen in Diagramme (**Assignment 1**) kann in *Gruppen* “von Hand” (auch als *Tafelbild*) oder im Computerraum (Excel!) geschehen. Anschließend sollten die Gruppen ihre Diagramme präsentieren und kommentieren.

Alternativ oder zusätzlich kann **Assignment 2** durchgeführt werden. Die Schüler bereiten Karten für Partnerinterviews vor (Fragen auf die Vorderseite, Antworten auf die Rückseite). Die Karten werden für das gegenseitige “Abfragen” genutzt.

“*Who is an Indian?*” (vgl. **Texte und Materialien M 2**) zeigt, wie kompliziert die Antwort auf eine scheinbar einfache Frage sein kann. Der Text kann als *Gruppenpuzzle* bearbeitet werden: In Vierergruppen beschäftigt sich jedes Mitglied mit einem der vier Abschnitte. Die Assignments können entweder anschließend im Plenum erörtert oder als *Hausaufgabe* aufgegeben werden.

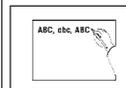
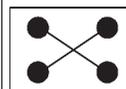
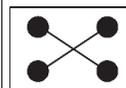
Assignment 1: Die Definition des *BIA* ist vergleichsweise eng und berücksichtigt einen genetischen Nachweis des Indianerstatus, der mindestens ein Viertel indianische Abstammung enthalten muss. Im Vergleich dazu ist die *Bureau of the Census*-Erfassung extrem großzügig, denn sie zählt jeden als Indianer, der sich als solcher bezeichnet.

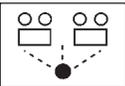
Assignment 2: Das erklärt auch den enormen Anstieg der Indianerzahlen von 1980 bis 1990, der keinesfalls einem biologischen Wachstum der Indianerpopulation entspricht. In dieser Zeitspanne ist die Identifikation als Indianer offenbar attraktiver geworden.

“*What’s in a Name? Indians and Political Correctness*” (vgl. **Texte und Materialien M 3**) kann entweder als *Hausaufgabe* ganz vorbereitet oder arbeitsteilig in seinen wesentlichen Abschnitten von *Gruppen* in der Stunde selbst durchgearbeitet werden.

Die für die Behandlung in der Stunde entscheidenden Abschnitte sind: ll. 12-28, ll. 29-47; ll. 49-64. Mit dem erarbeiteten Wissen zu den verschiedenen Bezeichnungen für Indianer kann anschließend im Plenum eine Mindmap erstellt werden, die von einem (skizzierten) Indianer im Zentrum der *Tafel* ausgeht, um den die fünf in Zeile 1 genannten Begriffe (*Indian – American Indian – Native American – First Americans – First People*) angeordnet sind. Vor allem die “Äste” zu “*American Indian*” können sich recht weit verzweigen (z.B. *Columbus – India – Indians – incorrect name*). Die einzelnen Begriffe sollten möglichst mit Zeilenangaben versehen werden, damit der enge Bezug zum Text erhalten bleibt. Anschließend können dann mehrere Sprecher die Mindmap für kleine Vorträge zu den jeweiligen Begriffen nutzen. Die Assignments dienen hauptsächlich zur Ergebnissicherung, zum Beispiel als *Hausaufgabe*.

Assignment 1: Zum Ursprung der Begriffe “*Indian*” und “*American Indian*” siehe ll. 16 ff. Der Vorteil im Gebrauch dieser eher traditionellen Bezeichnungen (ll. 38-40) liegt darin, dass sie nichts beschönigen, denn Unrecht wurde an den “Indianern” begangen, nicht an “geborenen Amerikanern” (“*native Americans*”, ll. 29 f.). Der letztere (politisch scheinbar korrekte) Begriff



| 3.16 | American Indians Today |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Unterrichtsplanung | |
|    | <p>ist erstens ungenau, denn außer aktuellen Einwanderern sind alle <i>“native Americans”</i>. Zweitens verschleiert er die Schrecken der Vergangenheit (Il. 44 f.).</p> <p>Assignment 2: Die <i>“politische Korrektheit”</i> im gegebenen Kontext wird aus dem eigenen Erleben der Autorin heraus charakterisiert als Versuch, neutrale und nicht-feindselige Ausdrücke zu benutzen (Il. 9 f.). Sie hält diese Tendenz aber für verwirrend und frustrierend (l. 10).</p> <p>Die nächsten beiden Texte eignen sich als Materialien für <i>Kurzreferate</i> und/oder für eigenständiges Lernen im Rahmen einer <i>Hausaufgabe</i>.</p> <p><i>“Blood Quantum”</i> (vgl. Texte und Materialien M 4) ist eine engagierte Stellungnahme gegen die genetische Identifizierung von Indianern, geschrieben von einer Cherokee-Indianerin.</p> <p>Assignment 1: Der Begriff bezeichnet den Anteil an <i>“reinem”</i> indianischen Blut (l. 32) und ist von großer bürokratischer Bedeutung (Assignment 2), denn das <i>“blood quantum”</i> ist die Grundlage für die offizielle Anerkennung als Indianer (Il. 33 f.).</p> <p>Assignment 3: Die Cherokees haben aus geografischen Gründen (im Südosten der USA gelegene Siedlungsgebiete) schon seit langem Kontakt mit Weißen. Viele Cherokees haben schon vor 200 Jahren Weiße geheiratet (Il. 42 f.).</p> <p>Assignment 4: In der Geschichte der Indianer war Blutverwandtschaft nie sonderlich entscheidend (l. 13), das gilt speziell auch für die Cherokees (l. 50). Häufig wurde die Stammesmitgliedschaft durch eine Adoption entschieden (Il. 16 ff.). Die Bestimmung des <i>“Blutanteils”</i> ist nach Meinung der Autorin steril und inhuman (Il. 46, 65 f.). Wichtiger sei die Lebensführung, die Kultur und das Engagement für den Stamm (Il. 51 ff.). Außerdem sei die genetische Analyse durch die Ähnlichkeit mit den rassistischen Methoden der Nazis diskreditiert (Il. 58 ff.).</p> <p>Assignment 5: Das Thema bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine prononcierte Darstellung der eigenen Meinung.</p> |
|   | <p>2. Schritt: Conflicts of Indian Communities</p> <p><i>“The Cherokee Nation’s New Battle”</i> (vgl. Texte und Materialien M 5) ist ein Bericht über den Versuch der Cherokee-Indianer, die <i>“Freedmen”</i> (Afro-Amerikaner, die vor dem Bürgerkrieg Sklaven der Indianer waren) aus ihrem Stamm auszuschließen. Eigentlich dürfen die Indianerstämme selbst bestimmen, wer zu ihnen gehört. In diesem Fall haben sich aber Politiker dafür stark gemacht, dass die Bundesregierung eingeschaltet wird und dass diese mit dem Entzug der staatlichen Beihilfen für die Cherokees droht. Die Fronten gehen in dieser Angelegenheit quer durch den Stamm (Il. 44 f.).</p> <p>Assignment 1: Die Zugehörigkeit zum Indianerstamm bedeutet für die <i>“Freedmen”</i> einen nicht unerheblichen materiellen Vorteil (l. 10; z.B. Wohnungsbeihilfen und Gesundheitsversorgung). Sie berufen sich auf historische Dokumente und behaupten, dass sie auch eine genetische Zugehörigkeit zum Cherokee-Stamm belegen könnten (Il. 39 ff.). Außerdem hätten sie zwar nicht an Stammesberatungen teilgenommen, aber ihren Dienst in Schulen und Krankenhäusern versehen (Il. 48 f.).</p> |